



New York, Anfang der 1990er – im Gedenken an alle Frauen aus allen Ländern vergewaltigt in allen Kriegen (Quelle: Internationales Frauenfriedensarchiv Fasia Jansen, Oberhausen, IFFA) siehe auch S.4/5

Führungswechsel: Erzbischof Joachim Meisner gibt sein Amt auf

Der folgende Artikel von Werner Rügemeier erschien unter dem Titel „Der Klüngel des Kardinals“ am 28. Februar diesen Jahres in der 'Jungen Welt' – hier zusammengefaßt von Brigitte Streicher (Zitatstellen sind kursiv gedruckt)

Der 80jährige Kölner Erzbischof und Kardinal Joachim Meisner tritt nach 25 Jahren von seinem Amt zurück. Christliche Nächstenliebe und Toleranz waren nicht sein Markenzeichen: seine verbalen Ausfälle gegen die moslemische Religion, gegen Homosexualität und Abtreibung sorgten immer wieder für Schlagzeilen.

Denn Homosexualität ist laut Meisner »im Kern verderblich«, die Menschheit richte sich damit »selbst zugrunde.« Ebenso gnadenlos und fundamentalistisch hetzte der Kardinal gegen abtreibende Frauen und gegen Drogen. »Im Mittelalter hatten wir viel Religion und keine Drogen – heute haben wir keine Religion und viele Drogen«, das ist eine seiner beliebten Diagnosen. Und: Die europäische Werteordnung sei in gleicher Weise durch Terroristen und Wissenschaftsgläubige bedroht. Überall fehle der Gottesbezug. ...Natürlich wettete er auch gegen die Antibaby-pille. Die Ehe zwischen Mann

und Frau mit möglichst vielen Kindern sei die »Keimzelle des Staates«. In Ostdeutschland sei die Geburtenrate sogar noch niedriger als in Westdeutschland, klagte er und phantasierte: Das komme, weil es im gottlosen Osten zu viele Kinderkrippen gebe, als sozialistisches Erbe sozusagen.

Viel lobende Worte fand Meisner dagegen für das Militär. So zelebrierte er seit 2011 jährlich eine Soldatenmesse im Kölner Dom. Die Idee dazu stammte aber nicht von ihm:

Schon Vorgänger Joseph Höffner führte 1977 den Internationalen Soldatengottesdienst im Kölner Dom ein. Dafür wurde eigens das Katholische Militärdekanat Köln gegründet. Die Weihe findet, so berichten es auch die journalistischen Hofschranzen des Kölner Stadt-Anzeigers, am »Weltfriedenstag« statt. Weltfriedenstag? Es gibt mindestens drei: Den 1. September (Bundesrepublik Deutschland), den 21. September (UNO) – und den 1. Januar; das ist der selbstgewählte katholische »Weltfriedenstag«, der in deutschen Gemeinden flexibel innerhalb der ersten Woche des Jahres begangen wird.

... Er verschärfte wie sein Mitbruder im allerrechtesten Glauben, Militärbischof Johannes Dyba, den Ton: »Einem gottlobenden Soldaten kann man guten Gewissens die Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes abgesegnet wurde.« Oder präziser: »In betenden Händen ist die Waffe vor Mißbrauch sicher.«

Christliche Nächstenliebe lugt also aus keinem seiner

Worte und Aktivitäten. Kann auch gar nicht anders sein. Denn wie wir alle wissen, prägt das Sein das Bewusstsein und ein Blick auf die Grundlagen seines Seins bringt allerhand zu Tage:

Meisner, gelernter Bankkaufmann, predigte seinen Schäfchen und auch immer wieder den Militärs das Leben in Einfachheit. Der mit einem Generalsgehalt alimentierte Prediger der Einfachheit, der sich im 7er BMW bis knapp vor das Domportal chauffieren läßt, hat dagegen ein inniges, weitgehend geheimes Verhältnis zum Reichtum.

... Unter Meisner explodierten die Geldanlagen des Erzbistums, getarnt durch Briefkastenfirmen.

Hochpreisige Seniorenresidenzen wie die neben dem Dom, Luxusimmobilien auf der Düsseldorfer Königsallee, am Hamburger Neuen Wall und im Kölner Einkaufszentrum bringen hohe Renditen. Die Mieter Gucci, Armani, Mediamarkt, C&A, H&M und Tamaris



Abschied vom Kölner Kriegs- und Klüngel-Kardinal: Er hetzte gegen Homosexualität und Abtreibung, segnete NATO-Generäle und Adenauers Korruption. Er war Komplize der Reichen und zerstörte die Volkskirche. Der Kölner Erzbischof Joachim Meisner tritt ab. Foto: arbeiterfotografie.com

zahlen hohe Mieten. Die »BRD Domkloster Cologne B.V.« wird vom Briefkasten-Treuhänder TMF in Amsterdam verwaltet, wo auch die US-Investmentbanken J.P. Morgan und Morgan Stanley Reichtümer horten, um darauf eben keine Steuern zu zahlen. Das nutzt auch das Kölner Erzbistum, einer der großen Abgreifer von Steuermitteln in Deutschland.

Das traditionelle Geldhaus des Bistums, die PAX-Bank, genügt seit Meisners Regiment den Anforderungen nicht mehr. Sie arbeitet zusammen mit einem Global Player, der Privatbank M.M. Warburg – natürlich nach den »ethischen und moralischen Normen der katholischen Kirche«. Danach sind Pornoshops als Mieter der Immobilien ausgeschlossen. Die Moral sieht dann so aus:

Die diversen Fonds sind gefüllt u.a. mit Aktien des US-Rüstungskonzerns Lockheed Martin, der Bank of America und der Allianz (Rohstoff- und Agrarspekulationen), von McDonald's, VW und Daimler. Auch Aktien der Pharmakonzerne Novartis und Sanofi gehören schon mal zum Portfolio: Die Arzneimittelriesen stellen zum Beispiel die so verteuerten Antibabypillen und die »Pille danach« her.

Damit dieses recht profane Treiben auch weiterhin unwidersprochen bleibt, brachte Meisner seine Jünger auf Linie:

Seit seinem Antritt organisierte er die Gegenbewegung. Wer nicht aktiv der neuen Linie dient, mußte raus. Er nahm das Katholisch-Soziale Institut (KSI) an die Kandare, nachdem dort vorsichtige Kritik an der Kluft zwischen Arm und Reich geäußert wurde. Er sperrte der lammfrommen Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung das Geld ebenso wie der betulichen Karl-Rahner-Akademie.

Der schon von seinen Vorgängern aufgenommenen Elitentruppe Opus Dei wies der populistische Elitenchrist eine große Kölner Kirchengemeinde mit einer der schönsten romanischen Kirchen zu: St. Pantaleon. Inzwischen werden 30 kleinere fundamentalistische »Gemeinschaften« aus Bistumsgeldern üppig gefördert: die Monastische Gemeinschaft von Jerusalem, Omnia Christo/Legio Mariens, Legionäre Christi, Regnum Christi, Neokatechumenaler Weg, Laienspiritaner, Kapuziner-Terzianerinnen, Fokolar-Bewegung, Nightfever, Gemeinschaft Emmanuel und andere. Sie bestehen vielfach aus Laien, sind aber direkt der rechten Hand Meisners, Weihbischof Dominikus Schwaderlapp, unterstellt. Sie leben entweder in mönchischer Gemeinschaft oder konkurrieren als Ehepaare um die höchste Zahl der Kinder. ... Bei einer Feier des Neokatechumenalen Wegs plauderte Meisner unverhohlen aus, woraufes ihm ankommt: »Eine Familie von euch ersetzt mir drei muslimische Familien.«

Meisner's Sendungsbewusstsein macht vor den Toren der BRD jedoch nicht halt. Denn vielleicht finden sich in den Ländern der ehemaligen sozialistischen Staatengemeinschaft neue Schäfchen, die das dort sich ausbreitende soziale Elend mit dem Traum vom erlösenden Jenseits zu betäuben suchen:

Das Erzbistum will das Erbe des Kardinals fortsetzen. Der organisiert seit zwei Jahrzehnten den katholischen Ritt nach Osten. Dafür bekam er die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen und wurde Ehrenritter des Deutschen Ordens. 2013 gründete das Erzbistum die Kardinal-Meisner-Stiftung. Sie soll die Priesterausbildung in Osteuropa finanzieren.

Meisner leitet seit 1993 die Katholische Stiftung Renovabis Sie wurde vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken gegründet. Ziel ist der »christliche Neuanfang« in den exsozialistischen Staaten. Bisher wurden 19000 Projekte mit gut 500 Millionen Euro finanziert.

Sein Abgang ist für die Stadt Köln kein Verlust. Er war jedoch sicherlich kein Irrläufer: ideologische gesellschaftliche Ordnungsfaktoren gewinnen zunehmende Bedeutung – so auch die reaktionäre Variante des katholischen Glaubens. Und hier hat der Mann gute Vorarbeit geleistet.

Original:

www.jungewelt.de/2014/02-28/010.php?sstr=R%FCgener

BILDER ALS WAFFE

Zwischen Aufklärung und Desinformation

Am 22. Februar haben die beiden Aktivisten der Arbeiterfotografie – Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann – im Kölner Freidenkerzentrum an Hand ausgewählter Beispiele die Möglichkeiten der Verwendung von Fotografie aufgezeigt. Der Vortrag kann in drei Teilen beginnend mit dem Online-Flyer Nr. 447 vom 26.02.2014 (Teil 1) der Neuen Rheinischen Zeitung (www.nrhz.de/flyer) nachgelesen werden. Es lohnt sich!

„Die ungeheuere Entwicklung der Bildreportage ist für die Wahrheit über die Zustände, die auf der Welt herrschen, kaum ein Gewinn gewesen; die Photographie ist in den Händen der Bourgeoisie zu einer furchtbaren Waffe gegen die Wahrheit geworden.“ Dieses Zitat von Bertold Brecht stellten die Referenten an den Anfang ihres Vortrages - und belegten es mit eindrucksvollen Bild- und Video-Beispielen, die wir alle irgendwie kennen, aber deren politische Botschaften sich auch dem geübten Skeptiker nicht im schnellen Durchlauf erschließen.

Am Ende dieses spannenden Spaziergangs durch die verführende Welt der Bilder stellten wir uns die Frage, ob wir als Freidenker überhaupt eine Chance haben, angesichts der materiellen und



Von „Kollateralschäden“ keine Spur. Statt dessen gezielte Bombardierung ziviler Einrichtungen gemäß Warden-Doktrin. Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann – Deutschlands erste Kriegsbeteiligung nach 1945 – Bundesrepublik Jugoslawien, 1999 foto: arbeiterfotografie.com (Ausstellung FRY gezielt kollateral)

ideologischen Übermacht der Herrschaftsmedien deren Deutungshoheit aufzubrechen? Und ist die Wahrnehmung vieler Menschen durch den alltäglichen Gebrauch der elektronischen Medien nicht derart konditioniert, dass eine bewusste Wahrnehmung und Reflektion der Informationen schier unmöglich scheint?

Andererseits aber ist auch eine Bereitschaft der Adressaten vorhanden, die Botschaften der Bilder anzunehmen. Die Bilder verfestigen Vorurteile, sie bestätigen eine vermeintliche politische und moralische Überlegenheit über die Opfer der imperialistischen Kriege. Die Zerstörung derjenigen Nationen, die den Interessen der Nato-Staaten im Wege stehen, akzeptieren die Adressaten als moralisch integre Tat und verbinden damit die Hoffnung, dass damit die Wurzeln ihrer eigenen Übel beseitigt würden. So liegt unsere eigentliche Aufgabe darin, die sozialen Bedingungen zum



'BBC', 11.9.2001 – unmittelbar rechts neben dem Kopf der Korrespondentin das noch stehende WTC-Gebäude 7 (auch Salomon-Brothers-Building genannt). BBC berichtet am 11.9.2001 vom Einsturz von WTC-Gebäude 7 – es ist kaum zu glauben – bevor der Einsturz erfolgt ist.

Thema zu machen, die eine derartige Rezeptionsbereitschaft erst ermöglichen.

Angesichts der Kräfteverhältnisse in Westeuropa stehen wir jedoch weitab von Kämpfen, die eine ernsthafte Unruhe in's hiesige Hinterland bringen könnten. Erschreckend ist auch, dass Teile des politisch linken Spektrums den optischen Waffen der Herrschenden erliegen. Nach der Zerstörung der Staaten des Warschauer Vertragssystems wurde eine Neubestimmung der Freund-/Feindbilder notwendig und diese Arbeit wurde von vielen alten Weggefährten nicht geleistet. So ist es nicht verwunderlich, dass Solidarität den Opferstaaten der Nato-Aggressionen (Jugoslawien, Irak, Libyen und aktuell Syrien) verweigert wurde mit den Argumenten des Aggressors: Saddam Hussein, Muammar al-Gaddafi, Baschar al-Assad wurden als Diktatoren und nicht als Vertreter souveräner Staaten gesehen, die sich den Raubzügen der westlichen Wertegemeinschaft widersetzen bzw. es noch tun.

Aufgeben? Abwarten? Mit Recht verwiesen die Referenten auf die Möglichkeit der Schaffung auch kleinerer Unruheherde. Als Beispiel nannten sie die Oberhausener Hip-Hop-Band 'Bandbreite'. Ihr gelang es mit dem Mittel der Parodie, die offiziell verbreitete Lesart der 9/11-Inszenierung in Zweifel zu ziehen und die Band (im übrigen auch Mitglieder des Freidenker-Verbandes) hatte zumindest bei jüngeren Zuschauern Erfolg. Aber auch hier zeigte sich die politische Hilflosigkeit bzw. Schludrigkeit eines Teils der Linken: von interessierter Seite in Umlauf gebrachte angebliche Affinitäten der Band zu Faschisten führte zu schneller Ausgrenzung. Fragen nach Beweisen wurden nicht gestellt. Ein positiver Bezug auf die 'Bandbreite' wird mit dem Verdacht geahndet, faschistische Positionen zu relativieren.

Zu lernen ist also zweierlei: erstens müssen wir wohl noch eine Weile mit dem Müll der Herrschaftsmedien leben und uns bescheiden, zunächst einmal für Klarheit in unseren eigenen Reihen zu kämpfen. Und zweitens haben wir an Darstellungs- und Aktionsformen zu arbeiten, die in ihrer Ausdruckskraft Menschen von ihren iPhones aufblicken lassen und zum Innehalten und Überlegen anregen.

Zum Schluss ein Lob der Referenten an die Mitglieder des Deutschen Freidenker-Verbandes. Der Beweggrund der beiden, 2009 dem Verband beizutreten, seien unsere klaren und eindeutigen politischen Positionen gewesen, die in anderen linken Organisationen so nicht mehr zu finden sind. (foxx)



Nichts Neues im Karneval für Millionen Zuschauer: Hetze zum Krieg, Anti-Islam und gegen Andersdenkende: hier von Jacques Tilly, Beratsmitglied der Giordano-Bruno-Stiftung. Düsseldorf, Rosenmontag 2009



KLASSIKER

100 JAHRE INTERNATIONALER FRAUENTAG von Ellen Diederich

Der 8. März, der Internationale Frauentag, wird (2011) 100 Jahre alt. Zeit, zurück zu blicken, sich die Forderungen und Kämpfe unserer Schwestern von gestern anzuschauen, zu sehen, was ist erreicht worden und wie ist die Lage der Frauen heute in den Zeiten des globalisierten Empire?

Als eines der wichtigsten Ziele sahen die Frauen die Durchsetzung des Frauenwahlrechts an. Die Reihe der Kämpfe um das Wahlrecht begann während der französischen Revolution mit Olympe de Gouges. Sie verfasste die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“. In Artikel 1 heißt es u.a.: Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten. Die gesellschaftlichen Unterschiede können nur im allgemeinen Nutzen begründet sein. ...Olympe de Gouges forderte gleiche Rechte auch für die Menschen, denen sie vorenthalten wurden: den Frauen und den Menschen in den Kolonien. Für diese Forderungen und ihren Kampf endete ihr Leben auf dem Schafott.

Auf der 2. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen schlug Clara Zetkin am 27. August 1910 vor, einen Internationalen Frauentag einzuführen. Die Frauen der sozialistischen Partei der USA hatten einen solchen Tag schon nach den großen Streiks der Tabak- und Textilarbeiterinnen 1908 und 1909 gefordert. Im Jahr 1911 wurde der Frauentag zum ersten Mal in vielen Ländern begangen. In den folgenden Jahren fand der Internationale Frauentag immer mehr Verbreitung, weltweit beteiligten sich Millionen Frauen.

Das Frauenwahlrecht, Gleichberechtigung und der Kampf gegen Krieg

Mit Kriegsbeginn 1914 veränderten sich Schwerpunkte, der Frauentag wurde zu einem Aktionstag gegen den Krieg. Clara Zetkin agitierte vehement gegen den Krieg. In ihrem berühmten Pamphlet von 1915 heißt es unter anderem: „Arbeiterfrauen, Arbeiterinnen! Wem nützt der Krieg? Nur einer kleinen Minderheit in jeder Nation. Den Fabrikanten von Flinten und Kanonen, von Panzerplatten und Torpedobootten. Im Interesse ihres Profits haben sie den Haß unter den Völkern geschürt und so zum Ausbruch des Krieges beigetragen. Die Männer der Krieg führenden Länder sind zum Schweigen gebracht worden. Der Krieg hat ihr Bewusstsein getrübt, ihren Willen gelähmt, ihr ganzes Wesen entstellt. Aber ihr Frauen,... worauf wartet ihr noch, um euren Willen zum Frieden, euren Protest gegen den Krieg zu erheben? Was schreckt ihr zurück? Bisher habt ihr für eure Lieben geduldet, nun gilt es, für eure Männer, für eure Söhne zu handeln. Genug des Mordens! Dieser Ruf erschallt in allen Sprachen!“ Clara Zetkin auf der Sozialistischen Frauenkonferenz in Bern, 1915, in: Frauen gegen den Krieg, Frankfurt 1980, S. 158 ff.

Warum wurde der Frauentag durch sozialistische Frauen begründet?

Die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen war gekennzeichnet durch endlosen Arbeitstag, schlechte, ungesunde Arbeitsbedingungen, beengte Wohnverhältnisse, mangelnde Gesundheitsversorgung und Ausbildung der Kinder, schlechte Lebensmittellage, den § 218, das Vorenthalten des Wahlrechtes. Die SozialistInnen waren diejenigen, die das in erster Linie anprangerten. Diese Lebens- und Arbeitsbedingungen sind in den Industrieländern durch unendlich viele Kämpfe über einen langen Zeitraum verändert worden. Für den größten Teil der Frauen weltweit heute sind diese Bedingungen weiterhin bittere Realität. Der Kapitalismus bestimmt nach wie vor die Verhältnisse. „Der

Kapitalismus basiert auf der merkwürdigen Überzeugung, daß widerwärtige Menschen aus widerwärtigen Motiven irgendwie für das allgemeine Wohl sorgen werden.“, sagt der Soziologe John Maynard Keynes in seiner „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“ Die Forderungen zur Veränderung der Lebensbedingungen kann man zusammenfassen: Soziale Gerechtigkeit. Der Begriff hat seine Tradition in der französischen Revolution und seine Realisierung in den Kämpfen der ArbeiterInnenbewegung...

Was haben wir erreicht?

Das Wahlrecht. Um 1900 noch undenkbar, heute selbstverständlich: Das Wahlrecht für Frauen. Die Sozialistinnen forderten seit ihrem ersten Zusammentreffen 1907 in Stuttgart die Gleichberechtigung und das Wahlrecht für Frauen.

Als erste erhielten Frauen 1776 in New Jersey das Wahlrecht, in Deutschland 1918. In Bhutan, Brunei und Saudi-Arabien haben Frauen bis heute kein Wahlrecht. Gleichstellung. Frauenrechte sind Menschenrechte. 1889 bei der Gründung der II. Internationale erhoben Clara Zetkin und Emma Ihrer die Forderungen nach Gleichstellung und einem 8 Stunden Tag. Der Weg zur Gleichstellung war und ist lang und mühselig. Bis zum Ende des 19ten, Anfang des 20sten Jahrhunderts waren Frauen zum Studium nur in Ausnahmen zugelassen.

Frauen eroberten sich die Künste, als Malerinnen wie die Mexikanerin Frida Kahlo. Sie war politisch aktiv in der kommunistischen Bewegung, wurde darüber hinaus zu einer Ikone der „Neuen Frauenbewegung“. Unendlich viele Frauen begannen zu schreiben, die Welt aus dem weiblichen Blickwinkel darzustellen, ihre Sicht über Alltagsleben, Sexualität, Liebesbeziehungen, politische Zustände, Kolonialismus, Krieg und Frieden zu veröffentlichen. Die Stimmen der Frauen als Vordenkerinnen sind aus dem politischen Geschehen nicht wegzudenken. Vor allem Frauen aus der Linken und der Friedensbewegung sind im Zusammenhang mit dem 8. März zu nennen: Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Bertha von Suttner, Alexandra Kollontai, Dolores Ibarruri, die Pasionaria, Rossana Rossanda, Angela Davis, Wangari Maathai, und viele andere...

Die Regierungsbeteiligung von Frauen, ohne die derzeitigen Machtstrukturen in Frage zu stellen, kann nicht unkritisch gesehen werden. Seien es Golda Meir, Indira Gandhi, Premierministerin Margret Thatcher, Kanzlerin Angela Merkel, keine von ihnen hat sich besonders für die Interessen der Frauen eingesetzt. Frau Albright, Außenministerin unter Clinton, Condoleeza Rice unter George W. Bush, Hillary Clinton unter Barack Obama, die Beteiligung von Frauen im Auswärtigen Amt der USA hat die aggressive, auf Dominanz und Krieg ausgerichtete Politik der USA nicht geändert. Nach 1945 gibt es eine unterschiedliche Geschichte des Internationalen Frauentages in der DDR und der BRD. 1946 wurde er in der SBZ wieder eingeführt, in der DDR entwickelte er sich zum Ehrentag der Frauen. Die gewünschte Erwerbstätigkeit der Frauen wurde an diesem Tag bekräftigt. Frauen wurden in Betrieben für ihre Arbeitsleistungen gewürdigt, Blumen, Medaillen und Auszeichnungen verteilt. Ein Kampftag für die Rechte der Frauen war er nicht. 1948: In der BRD wurde der Frauentag durch sozialdemokratische und kommunistische Frauen wieder eingeführt. In der ersten Zeit gab es eine Schwerpunktsetzung auf das Thema Frieden und gegen die Wiederbewaffnung. Ab Mitte der 50er bis in die 70er Jahre ging die Bedeutung des 8. März in der BRD verloren.

Frauentag und Neue Frauenbewegung

Im Kontext der 68er Bewegung entstand die „Neue Frauenbewegung“. Die Frauen revoltierten gegen die Verhältnisse: In der BRD durfte der Mann bis in die siebziger Jahre bestimmen, ob eine Frau arbeiten gehen darf oder nicht. Die Einkommensschere war grandios. Frauenarbeit in den Fabriken wurde als Leichtlohnarbeit beurteilt und dementsprechend weniger bezahlt.

Für die Kontoeröffnung brauchten Frauen die Zustimmung des Ehemannes. Die Pille wurde weitgehend nur an verheiratete Frauen ausgegeben. Abtreibung war strafbar.

Im Zusammenhang der 68er Revolte wurde ein Stück Geschichte wieder entdeckt. Während des Kalten Krieges war im Westen versucht worden, die Theorien und die Geschichte der sozialistischen Bewegungen, so auch die des 8. März, auszumerzen. Es gab erhebliche Widerstände, z.B. aus den Gewerkschaften, gegen die Wiedereinführung des Frauentages. Trotz dieses Widerstandes wurde der 8. März immer mehr zum Sammlungsort für Forderungen und Aktionen.

2011 – Das Empire

In den USA ist die größte Konzentration der weltweit agierenden ökonomischen und militärischen Macht. Das heißt aber nicht, dass die Finanz- und Herrschaftsstrukturen ausschließlich in den USA zu finden sind. Das globale System der Dominanz ist überall auf der Welt. „Das Empire ist kein amerikanisches System, sondern schlicht kapitalistisch. Kein Staat kann das Empire führen. Es ist eine neue Form der Souveränität – das Netzwerk vieler Mächtiger. Das Empire regiert die Welt. Es ist global und dezentral, es kennt kein Außen mehr, es unterwirft alles und jeden.“ Toni Negri und Michael Hardt in: Empire, London 2000

Die Kriege

Das Empire braucht Kriege, um seine Interessen durchzusetzen. Wir sind im Würgegriff globaler Konzerne, dem „Imperium der Schande“ wie Jean Ziegler es nennt. Zu seiner Absicherung braucht das Imperium Kriege. Zurzeit haben wir über 30 Kriege, in denen mit Waffen aller Art gekämpft wird. Was ist Krieg? „Krieg ist nicht nur eine ‚Verfinsterung der Vernunft‘“ (Horkheimer)... Im so genannten Krieg gegen den Terrorismus werden Ziele wie Demokratie, Freiheit, Humanität missbraucht, um unverhohlen sich weltweit die Ressourcen zu sichern.

In den modernen Kriegen sind Frauen und Kinder, also Zivilbevölkerung, heute an die 90% der Opfer. All diese Entwicklungen und der Kampf dagegen spiegeln sich in den letzten dreißig Jahren in den neuen Inhalten und Forderungen zum Internationalen Frauentag wieder. Z.B. Afghanistan. Die internationale Frauenbewegung hat seit Jahren immer wieder versucht, die Frauenrechtsverletzungen in Afghanistan als solche Menschenrechtsverletzungen zu beschreiben, die unbedingte Solidarität erfordern. Die Instrumentalisierung von Frauen fand in diesem Krieg einen bitteren Ausdruck, in dem genau von diesen Seiten behauptet wurde, dieser Krieg diene auch dazu, Frauen zu befreien... Frauen sind aber nicht nur Opfer, sie sind auch Täterinnen im Krieg, einbezogen in die Kriegshandlungen, „dürfen den Dienst an der Waffe“ tun. Ist die Beteiligung von Frauen im Militär ein Schritt zur Gleichberechtigung? Wir sollten fragen, ob wir in allen Fällen Gleichberechtigung wollen? Es gibt eine Reihe von Rechten, die Männer heute haben, die nicht erstrebenswert sind. So die Einbeziehung ins Militär... Gleichheit im Militär bedeutet Teilhabe am Krieg. Was ist ein weiblicher Krieg, eine weibliche Bombardierung? Werden die Bomben erst in den Arm genommen, etwas Parfüm darauf gespritzt, ein Schleifchen umgebunden, bevor sie abgeworfen werden? Wir können das nicht unter dem Aspekt der Gleichheit der Karrieren für Frauen betrachten. Frauen sind auch Bomberpilotinnen, werfen Bomben ab. Unten rennen Frauen und Kinder um ihr Leben...

Gewalt

Gewalt war für das 20ste Jahrhundert in den unterschiedlichsten Formen prägend. Das 20ste Jahrhundert war das blutigste der Menschheitsgeschichte. In dem Jahrhundert sind mehr Menschen in Kriegen umgekommen, als in den 1900 Jahre unserer Zeitrechnung zuvor. Wir leben in einer Zeit, in der das Leben auf dem Planeten durch Gewalt bestimmt ist. Ein großer Teil von Frauen ist heute unmittelbar in Gefahr durch DIREKTE

GEWALT, durch WAFFENGEWALT IN KRIEGS- UND KRISENGEBIETEN, durch STRUKTURELLE GEWALT der Ökonomie und Umweltzerstörung oder durch STAATLICH LEGITIMIERTE GEWALT bedroht oder umgebracht zu werden. Es gibt Erfolge im Kampf gegen die verschiedenen Formen der Gewalt: Vergewaltigung auch in der Ehe ist bei uns inzwischen ein Straftatbestand, Vergewaltigung im Krieg kann als Kriegsverbrechen angeklagt werden...

Arbeit

Frauen machen weltweit 2/3 aller Arbeit. Wir bekommen dafür 1/10 des Lohnes. Etwa die Hälfte aller Arbeit ist Hausarbeit, weitgehend unbezahlt. Hiervon machen Frauen etwa 95%, die Arbeit zur Subsistenzsicherung in kleinen Versorgungseinheiten ist hier eingeschlossen. Darüber hinaus leisten Frauen etwa die Hälfte der Erwerbsarbeit. Insbesondere in zwei der Sektoren, die jetzt privatisiert werden: Gesundheitssystem und Bildung, machen Frauen den größten Teil der Arbeitskräfte aus... Der Lohnabstand zwischen Männern und Frauen in Deutschland hat sich seit 2008 weiter vergrößert. Innerhalb der EU gehört Deutschland mit 23% Differenz zu den Staaten mit größter Ungleichheit. Der EU-Durchschnitt beträgt 17.4%... Die Frauen der Widerstandsbewegung der Zapatisten in Chiapas/Mexiko, haben in



Ellen Diederich mit Portraits von Bertha von Suttner, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Alexandra Kollontai, Dolores Ibarruri (La Pasionaria), Angela Davis – bei einem Vortrag im ZAKK, Düsseldorf, am 6. März 2014
foto: arbeiterfotografie.com

vielen Gesprächen das „Gesetz der Frau“ entwickelt... Es gibt große Bewegungen gegen die geplanten Staudämme in Indien, in Brasilien, in denen die Frauen die zentrale Rolle spielen... Kleinbauern/bäuerinnen tun sich weltweit in der Bewegung der Via Campesina zusammen, um gegen die Agromultis zu kämpfen. Seit den Weltfrauenkonferenzen gibt es Solidaritätsaktionen und gemeinsame Projekte von Frauen verschiedener Länder. Wichtig hierbei ist, daß nicht wieder die Frauen aus den reichen Ländern versuchen, unseren Schwestern in der 2/3 Welt zu sagen, wo es entlang gehen soll. Leitmotto ist eine andere Vorstellung geworden:

„Wenn Du gekommen bist, mir zu helfen, vergeudest du Deine Zeit. Wenn du aber gekommen bist, weil meine Befreiung mit Deiner verbunden ist, dann lass uns zusammen etwas machen!“

Liliana Wilson, australische Ureinwohnerin

Vortrag (in Auszügen) von Ellen Diederich, Internationales Frauenfriedensarchiv Fasia Jansen in Oberhausen IFFA, zum 100. Internationalen Frauentag, 2011

PARTEIISCHKEIT

Unter dieser Rubrik sollen für FreidenkerInnen relevante Positionen von Parteien, Institutionen oder Privatpersonen dokumentiert werden

Jürgen Todenhöfer - 1972 bis 1990 Bundestagsabgeordneter der CDU und danach bis 2008 Vorstandsmitglied des Burda-Medienkonzerns - war in den 1980er Jahren ein vehementer Unterstützer der von den USA zur Kampftruppe aufgebauten Taliban gegen die sowjetische Armee in Afghanistan. Seine Reisen nach Afghanistan und später in den Irak haben ihn wohl eines besseren belehrt. Ab 2001 verurteilt er das militärische Engagement der westlichen Wertegemeinschaft nicht nur in diesen Ländern. Folgerichtig findet er auch keine guten Worte zu den jüngsten aussenpolitischen Überlegungen Gaucks und hat sie ihm in einem offenen Brief mitgeteilt:

LIEBER HERR BUNDESPRÄSIDENT

Sie fordern, dass Deutschland mehr Verantwortung in der Welt übernimmt. Auch militärisch. Wissen Sie wirklich, wovon Sie reden? Ich bezweifle es und habe daher vier Vorschläge:

Ein Besuch im syrischen Aleppo oder in Homs. Damit Sie einmal persönlich erleben, was Krieg bedeutet. Vier Wochen Patrouillenfahrt mit unseren Soldaten in afghanischen Kampfgebieten. Sie dürfen auch Ihre Kinder oder Enkel schicken. Ein Besuch eines Krankenhauses in Pakistan, Somalia oder im Yemen – bei unschuldigen Opfern amerikanischer Drohnenangriffe. Ein Besuch des deutschen Soldatenfriedhofes El Alamein in Ägypten. Dort liegen seit 70 Jahren 4.800 deutsche Soldaten begraben. Manche waren erst 17. Kein Bundespräsident hat sie je besucht. Nach unserem Grundgesetz haben Sie "dem Frieden zu dienen". Angriffskriege sind nach Artikel 26 verfassungswidrig und strafbar. Krieg ist grundsätzlich nur zur Verteidigung zulässig. Sagen Sie jetzt nicht, unsere Sicherheit werde auch in Afrika verteidigt. So etwas ähnliches hatten wir schon mal. 100.000 Afghanen haben diesen Unsinn mit dem Leben bezahlt.

Wie kommt es, dass ausgerechnet Sie als Bundespräsident nach all den Kriegstragödien unseres Landes schon wieder deutsche Militäreinsätze fordern? Es stimmt, wir müssen mehr Verantwortung in der Welt übernehmen. Aber doch nicht für Kriege, sondern für den Frieden! Als ehrlicher Makler. Das sollte unsere Rolle sein. Und auch Ihre.

Ihr Jürgen Todenhöfer

PS: Mir ist ein Präsident lieber, der sich auf dem Oktoberfest von Freunden einladen läßt, als einer der schon wieder deutsche Soldaten ins Feuer schicken will. Von seinem sicheren Büro aus. Fast bekomme ich Sehnsucht nach Wulff. Der wollte Menschen integrieren, nicht erschlagen.

KANTIGER FREIDENKER titelt die Kirchenzeitung des Erzbistums Köln in einem Sonderdruck anlässlich der Amtsniederlegung von Joachim Meisner aus dem Kardinalsdienst. „Sie gelten als unabkömmlich, als Salz in der Suppe der Gesellschaft, die 'Querdenker', Nonkonformisten, Menschen mit Zivilcourage...“ Zu prüfen wäre, ob die Mitgliedsbeiträge, Fördergelder oder Abtretung aus der staatlich bevorzugten Subventionierung auf dem Freidenker-Verbandskonto ordnungsgemäß eingezahlt wurden.

Unter der Aufsicht und in Anwesenheit von US-Diplomaten hat die ukrainische Rada Verkhvna einen Staatsstreich am 22. und 23. Februar 2014 ausgeführt. Zuerst nahm das Parlament Kenntnis von dem gezwungenen Rücktritt seines Präsidenten und hat den ehemaligen Chef des Geheimdienstes, Olexander Turtschinow an seiner Stelle gewählt.

Dann haben 328 Abgeordnete von 450 die Verfassung aufgehoben und sie durch die von 2004 ersetzt [1], das heißt ohne Referendum und in Notsituationen unter Verstoß gegen § 156 und 157 der Verfassung. Unmittelbar danach haben die Abgeordneten den Präsidenten der Republik, Viktor Janukowitsch abgesetzt, ohne das Verfahren der Anklage einzuhalten und ohne Kontrolle des Verfassungsgerichtshofs, d.h. unter Verletzung von Artikel 111 der Verfassung. Sie stimmten für die Befreiung der ehemaligen Premierministerin und Milliardärin Julia Timoschenko, die zu 7 Jahren Gefängnis für Machtmissbrauch verurteilt wurde, und deren Prokurist Olexander Turtschinow ist.

Schließlich haben sie am nächsten Tag Olexander Turtschinow, unter Verletzung von Artikel 112 der Verfassung, zum Interim-Präsidenten proklamiert. Seine vorläufige Macht überschreitend, hat der "Präsident" Turtschinow seinen Freund Valentin Nalivaitschenko an der Spitze des Geheimdienstes ernannt, und setzte die Präsidentschaftswahlen für den 25. Mai fest, an denen Julia Timoschenko kandidieren sollte.

Dieser Coup wurde sofort von den westlichen Mächten als eine "Rückkehr zur Demokratie" (SIC!) gefeiert.

<http://www.voltairenet.org/article182327.html>
Pro-amerikanischer Staatsstreich in der Ukraine
Voltaire Netzwerk, 24. Februar 2014
Übersetzung Horst Frohlich

„Wir hoffen, dass seit den Erschossenen und Schwerverletzten der Staatsgewalt am 18.02.2014 auf dem Maidan das Schweigen in Deutschland endlich bricht und wir mit vielen zusammen mit Kerzen in den Händen für die mutigen Menschen des Widerstands eintreten. Aus Kiew wissen wir, wie lebenswichtig den Menschen dort unsere Solidarität ist...“

aus: Aufruf zur Mahnwache für den Widerstand in Kiew am 20.02.14 auf dem Chlodwigplatz in Köln von Pfarrer Hans Mörtter und seine Mitstreitern (Südstadt-Leben)
„zum Gedenken an die Ermordeten in Kiew“

In einem Solidaritäts-Gottesdienst sprach der ukrainische Schriftsteller und Germanist Jurko Prochasko in einer Skype-Live-Schaltung über die Situation in der Ukraine und beantwortete die Frage, warum die Oppositionellen nicht bis zur nächsten Wahl 2015 warten können. (!)

O-Ton: www.lutherkirche-koeln.de/ukraine.aspx

Liebe Aktive von Südstadt-Leben! Ich möchte Sie noch einmal bitten ihre ungebrochene Anteilnahme für die Putschisten in Kiew zu überdenken. Es kann nicht sein, dass Christen uneingeschränkt Menschen unterstützen, die auf Polizisten schießen lassen und mit Brandbomben werfen lassen. Mit freundlichem Gruß

Hans-Joachim Werner (Kath. Theologe), 51674 Wiehl



„Das Militär nimmt auf unsere Zukunft immer mehr Einfluss! Rüstungsindustrie, weltweit Geschäfte betreibende Konzerne, Militär und PolitikerInnen geben den Takt und die Richtung an. Wer keinen Krieg will, muss sie aufhalten!“

Neues von der Heimatfront – Krieg beginnt hier Widerstand auch – Ein antimilitaristischer Lesekalender von Paula

Elvira Keller und Erasmus Schöfer, ca. 200 Seiten, DIN A5, Spiralbindung, für 10 Euro zu bestellen bei Paula Elvira Keller, Trajanstr. 5, 50678 Köln, paulilula@gmx.de

CUBAN 5 – der Terror des Systems

Am 7. und 8. März 2014 veranstaltete die Law Society (Verband der Rechtsanwälte) London ein historisches interparlamentarisches Treffen im Londoner Unterhaus in Form einer zweitägigen Untersuchungskommission. Info zu Vorbereitung, Verlauf und (prominente) UnterstützerInnen:

www.netzwerk-cuba.de/hearing-in-london-2014.html

www.voicesforthehive.com und www.nrhz.de (446)



Ausstellung der Galerie Arbeiterfotografie in Köln

PORTUGAL IM APRIL

zum 40. Jahrestag der Nelkenrevolution mit Fotos von Klaus Steiniger (Auslandskorrespondent des Neuen Deutschland in Portugal von 1974 – ...) Eröffnung: April 2014 (genauen Termin und Dauer der website entnehmen)

arbeiterfotografie  **com**

TERMINE / kurz und knapp

Der Sonntagsbrunch zum Studium der Grundlagen der politischen Ökonomie findet nach wie vor jeden 1. Sonntag im Monat in der Zeit von 11 bis 13 Uhr in Duisburg-Marxloh statt. Und Achtung: ab Februar wird in der Kaiser-Wilhelm-Straße 284 studiert.



Marx in Marxloh

Sonntagsbrunch – Achtung: an neuem Ort!

Sonntag, jeden ersten im Monat, jeweils 11-13 Uhr, Duisburg
Bitte anmelden: bis jeweils 1 Woche vor der jeweiligen Veranstaltung per Email an, damit wir besser planen können: efroese@online.de. Für das Buffet bitten wir um eine kleine Spende.

Samstag, 22. März 2014, 16 Uhr, Köln, FD-Zentrum

"Freidenker und Religion". Diskussionsveranstaltung über das Thesenpapier von Horst Schild und sich daraus ergebender Fragestellungen: Warum sind wir für Trennung von Staat und Kirche? In wiefern ist die Freidenkerbewegung eine Sache der Arbeiterbewegung? Wie verhalten sich Freidenker zu Gläubigen? Wie vergewissern wir uns der wissenschaftlich-philosophischen Grundlagen unserer Weltanschauung? Sind die Kriegsmedien heute nicht eine größere Gefahr für die Gedanken- und Meinungsfreiheit als der religiöse Glaube. Warum sind Freidenker Teil der Friedensbewegung?

Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr, Bonn

Bonner Freidenker-Treff in der "Olive", Brüdergasse 12

Jeden letzten Freitag im Monat ab 18 Uhr, Köln, FD-Zentrum

FREIGEISTERRUNDE der Kölner FreiDenkerInnen

VERANSTALTUNGEN im NRW-FREIDENKER-ZENTRUM, 50678 Köln, Bayenstrasse 11

(erreichbar mit KVB-Linie 15 u. 16 Haltestelle "Ubierring" bzw. KVB-Bus-Linie 106 Haltestelle "Reinahaufen")

15. Aachener Friedenstage

Montag, 31. März 2014, 18 Uhr, Aachen – Eintritt frei

Frère-Roger-Str. 8, im Haus der ev. Kirche, Filmvorführung: Wir weigern uns, Feinde zu sein. Zwölf deutsche Jugendliche begegnen auf ihrer Reise durch Israel und das besetzte Westjordanland Menschen, die Wege zur Verständigung mit dem „Feind“ suchen.

Samstag 15. April 2014, 20 Uhr, Aachen. (9 / erm. 5 Euro)

Aula der Mies-van-der-Rohe-Schule, Neuköllner Str. 15 1914 – 1924 – HURRA, singen, spielen, tanzen, den Krieg hinterfragen, ausgehend von historischen und aktuellen Feldpostbriefen inszeniert von rohestheater. Info und Karten: www.rohestheater.de >> Veranstalter (u. weiteres Programm): www.euregioprojekt-frieden.org



Bürgerliche Revolutionen, wie die des achtzehnten Jahrhunderts, stürmen rascher von Erfolg zu Erfolg, ihre dramatischen Effekte überbieten sich, Menschen und Dinge scheinen in Feuerbrillanten gefaßt, die Ekstase ist der Geist jedes Tages; aber sie sind kurzlebig, bald haben sie ihren Höhepunkt erreicht, und ein langer Katzenjammer erfaßt die Gesellschaft, ehe sie die Resultate ihrer Drang- und Sturmperiode nüchtern sich aneignen lernt. Proletarische Revolutionen dagegen, wie die des neunzehnten Jahrhunderts, kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eignen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Verhältnisse selbst rufen:

Hic Rhodus, hic salta! Hier ist die Rose, hier tanze!



Karl Marx, "Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" 1869

Auszug aus der Analyse von Karl Marx zum Staatsstreich von Napoléon Bonaparte 1851/2, aus dem er als Alleinherrscher mit diktatorischen Vollmachten hervorging. Der achtzehnte Brumaire“ bezeichnet als Datum den 9. November 1799 (nach dem Französischen Revolutionskalender).

*frei*BRIEF ist das Organ des Landesvorstandes

NRW des Deutschen Freidenker-Vereins e.V.

GESCHÄFTSSTELLE:

Bayenstrasse 11, 50678 Köln

LANDESVORSITZ:

Klaus von Raussendorff

An der Nesselburg 91, 53179 Bonn

Tel.: 0228 346850, eMail: raussendorff@web.de

Bank: Deutscher Freidenker-Verein, Volksbank
Bonn Rhein-Sieg Kto.-Nr. 1902493014 (BLZ 38060186)

ab 2014 IBAN: DE06 3806 0186 1902 4930 14

BIC: GENODED 1BRS

INTERNET

www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms

*frei*BRIEF-REDAKTION

Martin Großkopf

Talweg 12, 53842 Troisdorf, Tel: 02241-3011909,

eMail: wickedbighead@gmx.de

Brigitte Streicher

Anneliese Fikentscher (Gestaltung)

REDAKTIONSSCHLUSS

*frei*BRIEF NRW-Info 2014-2: 15. Mai 2014

„Die zentrale außenpolitische Zielsetzung lautet, Politik und Handeln anderer Nationen so zu beeinflussen, dass damit den Interessen und Werten der eigenen Nation gedient ist. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen von freundlichen Worten bis zu Marschflugkörpern.“

Angela Merkel

Rede auf der 40. Münchner (so genannten) Sicherheitskonferenz, 7.2.2004

Zitat entnommen: Neues von der Heimatfront. Krieg beginnt hier. Widerstand auch. Antimilitaristischer Lesekalender von Paula Elvira Keller und Erasmus Schöfer. (siehe auch S. 7)